

## Zu Geburt und Jugendzeit von Johann Adam Reincken (1643–1722) in der niederländischen Hansestadt Deventer

Auf dem Titelblatt seines Kammermusikwerkes *Hortus musicus* (1687) bezeichnet sich der berühmte Hamburger Katharinenorganist Johann Adam Reincken als „Daventriense Transisalano“, also als in Deventer an der Overijssel Geborener. Das Jahr 1637, in dem Reinckens Vater Adam nach Deventer zog, muss demnach für die Geburt des Sohnes als „terminus post quem“ gelten; damit ist das von Johann Mattheson in seiner *Critica musica I* mitgeteilte Datum 23. April 1623 eindeutig falsch.<sup>1</sup> Außerdem ist es kaum denkbar, dass Reincken seine 1650–57 absolvierte Ausbildung erst mit siebenundzwanzig Jahren begonnen haben sollte. Wir werden im weiteren Verlauf dieses Beitrages sehen, dass Reincken während der gesamten Ausbildung und darüber hinaus noch nicht volljährig war.

Unabhängig von der Aktenlage lässt sich konstatieren, dass Reinckens musikalische Tonsprache eindeutig auf die Musikergeneration der um 1640 Geborenen und nicht etwa auf die der um 1620 Geborenen (wie beispielsweise Matthias Weckmann) verweist. Besonders deutlich wird dies an Reinckens Cembalosuiten, die formal und von ihrer Faktur her kaum von denen seines Freundes Dieterich Buxtehude (ca. 1637–1707) zu unterscheiden sind. Auch die Ensemblesuiten des kaum jüngeren Johann Theile (1645–1724) aus dem *Musicalische[n] Kunst-Buch*<sup>2</sup> stehen – um ein weiteres Beispiel zu nennen – Reinckens Ensemblesuiten in stilistischer Hinsicht sehr nahe.

Mittlerweile hat sich der von mir aufgefundene Taufeintrag 10. Dezember 1643 in der Reincken-Forschung etabliert.<sup>3</sup> Im vorliegenden Beitrag soll neben weiteren wichtigen Einzelheiten zu Reinckens Deventerzeit mit weiteren Argumenten untermauert werden, dass es sich bei diesem Eintrag tatsächlich um das Taufdatum des späteren Katharinenorganisten handelt.

### Die Familie Reincken ab 1637 in Deventer

Reinckens Familie stammt aus dem niedersächsischen Wildeshausen nahe Oldenburg (Oldb). Der Vater Adam Reincken, der den Beruf des Wirtes (nl. Tapper; abgeleitet von „zapfen“), ausübte, leistete am 12. August 1637 in Deventer den Bürgereid. Dies ist zum einen im Bürger-



Stadtansicht von Deventer, Kupferstich von Lodovico Guiccardini (1512–1589), 1613. In der Mitte die Grote of Lebuinuskerk (Ausbildungskirche), ganz rechts mit den zwei Türmen die Bergkerk (1. Wirkungsstätte). <> Den Hinweis auf den Kupferstich verdanke ich Dr. Pieter Dirksen.

buch (Burgerboek)<sup>4</sup> und zum anderen in einem Kammermanual (Manuaal van der Cameraar)<sup>5</sup> verzeichnet. Im ersteren trägt er den Namenszusatz „van Wilshuisen“ und im anderen „van Wilshüsen“. Lange Zeit war unklar, ob damit die Stadt Wildeshausen (plattdeutsch: Wilshuisen) nahe Oldenburg (Oldb) oder Wilshausen im Elsass gemeint war.<sup>6</sup> Im Rahmen meiner Forschungen über den Hamburger Katharinenorganisten ab 1992 konnte ich eine Reihe von Mitgliedern der Familie Reincken in privat aufbewahrten Schützengildebüchern nachweisen, die zeitweilig dem Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg (Oldb) zur Auswertung zur Verfügung gestellt wurden und nun eindeutige Verhältnisse schafften.<sup>7</sup> Die Reincken-Familie ist

<sup>1</sup> Johann Mattheson, *Critica musica I* (1722), S. 255.

<sup>2</sup> Johann Theile – *Musikalisches Kunstbuch* (= Denkmäler norddeutscher Musik Bd. 1), hrsg. von Carl Dahlhaus, Kassel u. a. 1965, S. 76 ff.

<sup>3</sup> Vgl. meine Reincken-Artikel in: MGG<sup>2</sup>, Personenteil Bd. 13, Sp. 1505–1512; und New Grove (second edition), Vol. 21, S. 154–157; sowie Ulf Grapenthin, *Der Hamburger Catharinenorganist Johann Adam Reincken*. In: Das Land Oldenburg Nr. 103, 1999, S. 1–6, hier speziell S. 2 (mittlere Spalte).

<sup>4</sup> Historisch Centrum Overijssel – Stadsarchief Deventer (im folgenden StA Deventer genannt), Republiek I, Nr. 95 A, Deel 1, fol. 96r (p. 193). An dieser Stelle möchte ich den beiden Deventer Archivaren Nalis und de Beer (beide im Ruhestand) ausdrücklich für immerwährende Hilfsbereitschaft herzlichst danken.

<sup>5</sup> StA Deventer, Republiek I Nr. 756, p. 59.

<sup>6</sup> Für Wilshausen im Elsass sprach sich André Pirro aus: „Notes pour servir, éventuellement, à la biographie de Reincken“. In: *Gedenkboek aangeboden aan Dr. D. F. Scheurleer op zijn 70sten verjaardag*, `s-Gravenhage 1925, S. 251–266; für Wildeshausen bei Oldenburg (Oldb) J. J. N. Bruinenberg, *Waar kwam Johann Adam Reincken vandaan?* In: Vereeniging tot Beoefening van verslagen en Mededelingen Overijssels Recht en geschiedenis Nr. 122 (1957), S. 85–86.

<sup>7</sup> Zur Familie Reinckens in Wildeshausen s. a. ausführlich Ulf Grapenthin, *Der Hamburger Catharinenorganist Johann Adam Reincken*. In: Das Land Oldenburg Nr. 103 (1999), S. 1–6, hier speziell S. 2 (linke Spalte). An dieser Stelle gilt mein herzlicher Dank dem leitenden Archivdirektor (i. R.) am Niedersächsischen Staatsarchiv in Oldenburg (Oldb) Dr. Albrecht Eckhardt, der mir 1992–1998 in zahlreichen Telefonaten und einem regen Schriftwechsel mit Rat und Tat zur Seite stand.

in Wildeshausen vom ersten Drittel des 16. Jahrhunderts an bis 1631 über gut hundert Jahre nachweisbar. Hier tritt zwischen 1601 und 1610 auch ein Adam Reincken d. Ä. in Erscheinung. Albrecht Eckhardt schreibt dazu: „Eher noch als um den Vater Johann Adams könnte es sich bei diesem Wildeshäuser Adam Reincken [d. Ä.] um den gleichnamigen Großvater handeln.“<sup>8</sup>

Aufgrund des 30-jährigen Krieges war Deventer eine beliebte Auswanderungsstadt entlang der sog. Flämischen Straße.<sup>9</sup> In Deventer schloss Adam Reincken (gestorben vor dem 5. Februar 1672<sup>10</sup>) insgesamt drei Ehen. Nur aus der ersten Ehe mit Anneken Tijmons (auch Tijmon, Tijmons und Tinnemans) gingen Kinder hervor. Die Hochzeit muss kurz nach dem Bürgerbucheintrag Adam Reinckens stattgefunden haben, denn dieser galt als Voraussetzung für eine Eheschließung. Sie fand allerdings nicht in Deventer statt, sondern, wie in dieser Zeit üblich, am Wohnort der Braut (dieser ist unbekannt).

Bei den Taufeinträgen der insgesamt vier Kinder sehen wir neben der Nennung des Vaters – wie in Holland üblich – auch diejenige der Mutter:<sup>11</sup>

„Kindt: margrieta“, getauft am 28. 11. 1638, „Vader: adam Remken“ / „Moeder: anneken tijmons“

„Kindt: Elsken-Cristien“, getauft am 29. 12. 1639; „Vader: Adam Reinekem“ / „Moeder: anneken tijmons“

„Kindt: Machorrius“, getauft am 23. 11. 1641; „Vader adam Renkem“ / „Moeder: anneken tijmons“

„Kindt: Jan“, getauft am 10. 12. 1643; „vader: adam Rejnsen / „Moeder: mejmon“

Bei dem letztgenannten „Jan“ kann es sich nur um das vierte Kind des Ehepaares Adam Reincken und Anneken Tijmons[en] handeln. Auch bei allen anderen Kindern treten differierende Schreibweisen auf, besonders beim Nachnamen des Vaters. Beim Nachnamen der Mutter stimmt eine Reihe von Buchstaben überein, sodass er in diesem Kontext noch identifizierbar ist.<sup>12</sup> In der Kombination des Vorna-

mens des Vaters Adam<sup>13</sup> mit dem gut erkennbaren Nachnamen sowie dem immer noch bestimmbareren Nachnamen der Mutter handelt es sich zweifelsohne um den Taufeintrag Johann Adam Reinckens. Auch das Auftreten aller vier Taufen in enger zeitlicher Nähe entspricht dem üblichen Bild einer jungen Familie, die zu Beginn der Ehe in steter Folge Kinder zur Welt bringt. Das Kind „Jan“ erscheint in den Archivalien der Stadt ausschließlich in der in Holland üblichen Kombination mit dem Vornamen des Vaters, also „Jan Adams[zoon]“. Auch Jan Adams' Schwester Elskens-Christien verwendet einmal diesen Hinweis auf die Zugehörigkeit zum Vater, indem sie bei ihrer Unterschrift zur ersten Ehe am 11. Juli 1668 statt ihres zweiten Vornamens „Christien“ den Namen „Adam“ benutzt: „Elsebe Adaem Reijnken“<sup>14</sup>

### Reinckens Ausbildung in Deventer

Reinckens Vater befand sich zeitlebens in wirtschaftlich schwierigen Verhältnissen und konnte die Ausbildung seines Sohnes nicht selbst finanzieren. Zuwendungen für die gesamte Ausbildung erhielt Reincken aus Mitteln der Boedeker-Stiftung; die Rechnungsbücher bergen wichtige Informationen über den Unterrichtsverlauf.<sup>15</sup> Dabei fällt auf, dass die Beträge nie an den Sohn selbst ausgezahlt wurden. Hier einige Beispiele:

„22 Augustus [1650] ... den soon van Adam Reincke ... van nu aff aen ... te betalen“<sup>16</sup>

„22 Augustus [1650] betaelt an Adam inde Fonteine<sup>17</sup> voer sin soone ...“<sup>18</sup>

„22 Augustus [1651] betaelt an Adam inde fontenne voer sijn sone alle jaer“<sup>19</sup>

Das Geld wird also dem Vater Adam ausgezahlt, stets verbunden mit dem Hinweis auf den Verwendungszweck für den Sohn, der ja der Nutznießer des Unterrichts war – ein eindeutiger Beleg dafür, dass der junge Reincken zu diesem Zeitpunkt noch nicht volljährig war. Die genannten Zitate beziehen sich auf die ersten beiden Lehrjahre

<sup>8</sup> Albrecht Eckhardt, *Wildeshausen, Geschichte der Stadt von den Anfängen bis zum ausgehenden 20. Jahrhundert*, Oldenburg 1999, S. 477.

<sup>9</sup> Ebd., S. 116 f. Die Flämische Straße verlief von Lübeck über Hamburg, Bremen, Wildeshausen, Cloppenburg, Haselünne, Lingen und Deventer nach Brügge.

<sup>10</sup> Zur holländischen Forschung über Reincken um die Jahrhundertwende des vorletzten Jahrhunderts vgl. besonders Johan Cornelis Marius van Riemsdijk, „Jean Adam Reinken“. In: *Tijdschrift der Vereeniging voor Noord-Nederlands Muziekgeschiedenis Deel II* (1887), S. 61–91, und Maurits Ernest Houck, ebda. *Deel VI* (1898–1900), S. 151–158. Zum Todesdatum s. Houck, S. 156.

<sup>11</sup> StA Deventer, *Doopboeken Retroacta Burgerlijke stand Overijssel Inv. Nr. 109*, in der Reihenfolge ihres Auftretens S. 26, 52, 96 und 145.

<sup>12</sup> Der Eintrag steht ganz unten auf der Seite und wurde möglicherweise aus Platzgründen nachträglich eingeschoben (das Schriftbild ist kleiner). Vielleicht ist deshalb auch der Vorname der Mutter nicht wie sonst üblich eingetragen worden. Bei der Lesart „Reinse“ in meinem Reincken-Artikel im *New Grove* (2nd edition), Vol. 21, S. 154, rechte Spalte, und den Lebensdaten der Geschwister (1640 statt 1638) haben

sich neben anderen Stellen auch hier redaktionelle Übertragungsfehler eingeschlichen. In meinem Artikel von 1999, hier S. 2, mittlere Spalte, sowie in MGG<sup>2</sup> finden sich die richtigen Angaben (s. Fußnote 3).

<sup>13</sup> Zudem konnte bei meinen Recherchen in Deventer in diesem Zeitraum keine weitere Person mit dem Vornamen „Adam“ ausfindig gemacht werden.

<sup>14</sup> StA Deventer, *Retroacta Burgerlijke Stand Overijssel* Nr. 158.

<sup>15</sup> Die Stiftungsgelder der Familie Boedeker wurden von der Stadt Deventer verwaltet. Die Stadt bestimmte auch darüber, wofür die Gelder ausgegeben wurden.

<sup>16</sup> StA Deventer, *Republiek I 4 lib. 14* (Resolutieboken).

<sup>17</sup> Die erste Wohnung der Familie Reincken befand sich in der Straße Fonteijne, die nach einem Brunnen außerhalb des Marktplatzes benannt wurde. Es handelt sich dabei um das Geburtshaus Johann Adam Reinckens.

<sup>18</sup> StA Deventer, *Boedekerrekening van de boekerianden Gerritt Jordens*, 1649 ff.

<sup>19</sup> Ebd.



(1650–51 und 1651–52)<sup>20</sup>, in denen er „in musica tam vocali quam instrumentali g'instrueert“ wurde<sup>21</sup>. Hier fand demnach eine Gesangsausbildung und Unterricht auf unterschiedlichen Instrumenten statt. Bei seiner späteren Anstellung an der Deventer Bergkerk<sup>22</sup> wird von ihm erwartet, dass er nicht nur als Organist, sondern auch als „ordinaris musicien“ arbeitet<sup>23</sup>. Bei seiner Bezahlung wird ausdrücklich betont, dass er das Salär in Höhe von 160 Goldgulden in Anlehnung an das Gehalt anderer Instrumentalisten erhält („in gelijkheijt van t'geene de toorenblasers“ [in Gleichheit mit jenem von den Turmbläsern]).<sup>24</sup> Zusätzlich zu anderen Aufgaben muss er auch noch das Glockenspiel „op de tooren“ [auf dem Turm] bedienen.<sup>25</sup>

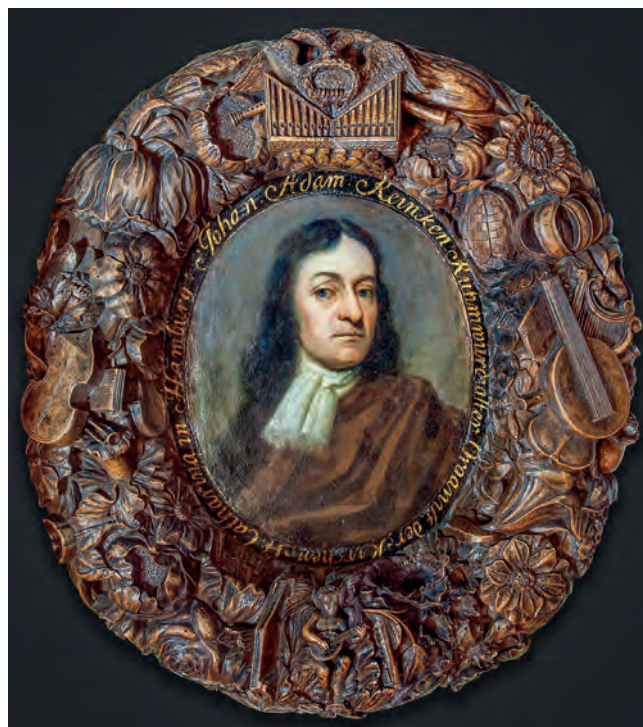
Im dritten und vierten Lehrjahr (1652–53 und 1653–54) begann dann die Ausbildung an der Orgel, wobei die Zahlungen an den Stadtorganisten der Grote- oder Lebuinuskerk Lucas van Lenninck – mutmaßlich ein Sweelinckschüler – vorgenommen wurden:

„21 Augustus [1652] betaelt an Meister Luckas van Lenninck voer dat lergelt van Adam inde Fontenne sijn soene ...“<sup>26</sup>

„27 September [1653] betaelt an Meister Luckas von Lenninck voer de soene van Adam inde Fontaine voer sijn lergelt...“<sup>27</sup>

Bei diesen Einträgen wird wiederum der Bezug zum Vater und seinem minderjährigen Sohn sowie zum Verwendungszweck deutlich.

Als seine Mutter im Jahr 1657 starb, war Reincken noch immer unmündig. In diesem Zusammenhang werden in allen Deventer Akten nur der junge Reincken und seine Schwester Elskien Christien genannt, während die Geschwister Margrieta und Machorrius offenbar in jungen Jahren verstorben sind (über sie gibt es außer dem Tauf-



*Johann Adam Reincken. Gemälde von Gottfried Kneller (später Sir Godfrey Kneller [1646–1723]), um 1674, im Museum für Hamburgische Geschichte, Hamburg. Gottfried Kneller ist der Bruder von Andreas Kneller (1649–1724), St. Petriorganist in Hamburg und Schwiegersohn Reinckens.*  
Foto: <www.wikiwand.com>

eintrag keinerlei Erwähnungen in den Stadtbüchern). Den beiden verbliebenen Kindern wurden zwei Vormünder an die Seite gestellt („... Adam Reinckes, twee kindren verordnede momberen ...“).<sup>28</sup> Ein derartiger Vorgang war üblich, wenn der verbleibende Elternteil erneut heiratete und die Güter der leiblichen Mutter für die Kinder verwaltet werden mussten. In diesem Fall heiratete Adam Reincken am 12. September 1657 in zweiter Ehe die Witwe Grietjen Thomas.<sup>29</sup>

### **Reinckens Großmutter ist mit dem Organisten der Bergkerk Melchior Oosterhoff verheiratet**

Einen direkten Zugang zur Musik erhielt Reincken wohl durch seine Großmutter Elisabeth Poelmann (sie starb 1672, im gleichen Jahr wie ihr Sohn Adam, in Deventer)<sup>30</sup>; nach ihrer Ehe mit Reinckens Großvater, über die nichts Näheres bekannt ist, hat sie noch mehrfach geheiratet. Bei meinen

<sup>20</sup> Die Gelder aus der Stiftung wurden im Voraus gezahlt, gelten also beginnend mit dem Jahr 1650/51 usw.

<sup>21</sup> StA Deventer, Republiek I 4 lib. 14 (Resolutieboken) vom 22. 10. 1650.

<sup>22</sup> Zur Bergkerk-Anstellung weiter unten mehr.

<sup>23</sup> StA Deventer, Ordonnantieboek vom 12. 3. 1657

<sup>24</sup> Ebd., vom 16. 7. 1657.

<sup>25</sup> Ebd., vom 29. 12. 1657. <> Prof. Pieter van Dijk verdanke ich den Hinweis auf ein 1661 von der Hamburger St. Katharinenkirche angeschafftes Glockenspiel von François Hemony (1609–1667) aus den Niederlanden, s. André Lehr, *De klokkengietters François en Pieter Hemony*, <<http://www.beiaarden.nl/index.php/artikelen-campanologie/de-klokkengietters-francois-en-pieter-hemony>> (zuletzt abgerufen am 17. 1. 2021), hier Glockenspiel Nr. 27. Van Dijk vermutet sicherlich zu recht, dass der Impuls für die Anschaffung von Reincken selbst ausgegangen ist. Unterstützung findet diese Vermutung m. E. auch in der Tatsache, dass Reinckens Lehrer Lucas van Lenninck (s. u.) regelmäßig öffentlich auf dem Glockenspiel der Lebuinuskerk musizierte. Das Glockenspiel der St. Lebuinuskerk wurde ebenfalls von François Hemony (hier noch zusammen mit seinem Bruder Pieter) angefertigt, s. o. André Lehr, *De klokkengietters*, hier Nr. 2 (1647).

<sup>26</sup> StA Deventer, Boedekerrekening van de boekerianden Gerritt Jordens, 1649 ff.

<sup>27</sup> Ebd.

<sup>28</sup> StA Deventer, Rechterlijk Archief 137 b (Polstraat).

<sup>29</sup> StA Deventer, Retroacta Burgerlijke Stand Overijssel, Inv. Nr. 157, S. 176.

<sup>30</sup> Da die Mutter Adams erst Ende des Jahres starb, ihr Sohn aber schon zu Beginn des Jahres, tritt Johann Adam Reincken durch Bevollmächtigten statt Vater Adam zusammen mit seinem Onkel Jan – nach dem er offensichtlich benannt wurde – die Erbschaft an. Wie Reincken später sagen sollte, handelte es sich bei dem Erbe lediglich um einen silbernen Löffel und ein Porträt der Großmutter (s. Houck a. a. O., S. 157).